

Erfahrungsbericht – Erasmussemester an der **Universität Paris Diderot/ Paris VII,**
SoSe 2012

Ich studiere Englisch, Französisch und Geschichte auf Lehramt an der Uni Freiburg und schildere hier meine Erlebnisse während meines Erasmussemesters an der Universität Paris Diderot/ Paris VII, Frankreich im Sommersemester 2012.

Betreuungspersonen in Freiburg und an der Gasthochschule

Bei der Organisation und Abwicklung des Aufenthalts selbst wurde ich in Freiburg unterstützt von Frau Storck und Frau Schmenkenberger, den Erasmusbeauftragten des Romanischen Seminars und Herrn Eckelt vom EU-Büro; sowie in Dublin von den Mitarbeitern des Bureau des Relations Internationales, im Vorfeld des Auslandssemesters dabei besonders von Aurore Mikaelis und Coraline Echasseriau.

Anmelde- und Einschreibeformalitäten

Alle wichtigen Informationen bezüglich der Einschreibung und Kursbelegung wurden mir bereits Anfang Oktober von Aurore Mikaelis per mail mitgeteilt. Das Zusammenstellen des learning agreement/contrat d'études war etwas mühsam, weil es auf der Internetseite von Paris VII kein komplettes Vorlesungsverzeichnis aller Kurse gibt. Stattdessen musste man auf den Seiten der einzelnen Seminar/UFR nach dem Kursprogramm des jeweiligen Seminars suchen. Eine weitere Schwierigkeit war hierbei, dass die Kurse oft ohne Zeitangaben aufgeführt waren, so dass man im Vorfeld nicht sicher sein konnte, dass es keine Stundenplankollisionen geben würde. Für mich, die ich über eine Kooperation des Romanischen Seminars der Uni Freiburg mit der UFR EILA (études interculturelles de langues appliquées) an die Uni in Paris gekommen bin, war es wichtig mindestens zwei Kurse dieser UFR zu besuchen. Leider waren bei dieser UFR keine Codenummern der Kurse online zu finden, so dass ich diese Information erst später nachgetragen habe.

Das Erstellen des learning agreements war zwar recht umständlich, die tatsächliche Anmeldung für die Kurse vor Ort war dagegen leichter zu bewerkstelligen. Diese ging nicht online von statten, sondern man hatte zum Büro des entsprechenden Seminars zu gehen. Die Einschreibung fand in der Woche vor Vorlesungsbeginn statt; man konnte sich aber auch noch später einschreiben lassen oder Kurse ändern. Bei den Büros der Seminare hingen in Listen die angebotenen Kurse aus, so dass man sich nochmals neu informieren konnte und dieses Mal dank Ort- und Zeitangaben einen konkreten Stundenplan erstellen konnte. Das so

erstellte endgültige learning agreement war dann der Betreuerin an Paris VII – in meinem Fall Lucrèce Friess – vorzulegen und von ihr abzuzeichnen und danach auch der Betreuerin durch das Bureau des Relations Internationales – Coraline Echassériau. Danach konnte man sich im Büro der jeweiligen UFR für die gewünschten Kurse einschreiben lassen. Dieses Vorgehen bedeutet bei unterschiedlichen UFR – wie in meinem Fall die UFR Eila (études interculturelles de langues appliquées), UFR Linguistique und UFR Lettres Modernes – einiges an Laufarbeit, da man die entsprechenden Listen und Büros erst einmal finden muss. Allerdings ist es auch ganz nützlich dann gleich von Beginn an zu wissen, wo sich die Büros befinden um sich direkt dorthin wenden zu können, wenn später eine Frage auftauchen sollte.

Vorbereitung auf das Auslandsstudium/sprachliche Vorbereitung

Da ich in Freiburg bereits 6 Semester Französisch studiert habe, habe ich auf einen vorbereitenden Französisch verzichtet und auch ansonsten aufgrund terminlicher Knappheit kaum vorbereitende Maßnahmen vor dem Auslandsaufenthalt getroffen. In Paris selbst habe ich an einem einführenden Stage Intensif teilgenommen. Dieses Programm umfasst zehn Tage und bestand aus einem Sprachkurs und ergänzenden kulturellen Ausflügen wie beispielsweise ins Hôtel de Ville und wurde kostenfrei von der Universität für alle neu angekommenen Austauschstudenten angeboten.

Belegte Veranstaltungen

Littérature et psychanalyse – identités sexuées:

In diesem Seminar von Evelyne Grossman welches einen psychoanalytischen Ansatz der Literaturbetrachtung verfolgte wurden verschiedene Psychoanalytiker und deren Theorien vorgestellt und diese in Bezug zu den „Petits poèmes en prose“ von Baudelaire und „L’amant“ von Marguerite Duras gesetzt. Der Kurs war sehr interessant, da die Dozentin auf eine Vielzahl von Ideen und Theorien hinwies. Kopien der Auszüge der theoretischen Texte, die zu behandeln waren, wurden von ihr ausgeteilt. Der Kurs war spannend, allerdings fiel es mir zu Beginn etwas schwer mich auf die Länge des Kurses – drei Zeitstunden, allerdings mit einer Pause von etwa 20 Minuten – einzustellen. Für diesen Kurs war nach etwa zwei Dritteln der Vorlesungszeit ein Dossier von 15.000 Zeichen (etwa 6 Seiten) abzugeben. Das Thema hierfür konnte man sich relativ frei aussuchen. Nach dem Ende der Vorlesungszeit war während der Klausurenphase noch eine 3-stündige Klausur zu schreiben bei der ein

Textauszug aus einem der beiden behandelten Werke mit psychoanalytischen Mitteln analysiert werden sollte.

Lecture d'un texte:

In diesem, ebenfalls dreistündigen Seminar von Yann Seité wurde „La Vie de Marianne“ von Marivaux besprochen. Die ersten acht Kapitel des recht umfangreichen Werks wurden unter Betrachtung verschiedener Themen und Motive untersucht. Es war ein exposé (Referat) zu halten, außerdem gab es ein vierstündiges Partiel (Klausur zur Mitte der Vorlesungszeit) sowie eine vierstündige Klausur nach dem Ende der Vorlesungszeit während der Klausurenphase. Der Kurs war sehr interessant, da man durch die längere Beschäftigung mit dem Text Gelegenheit hatte die behandelten Motive im Verlauf des Romans zu beobachten.

Civilisation:

In dieser zweistündigen Veranstaltung ging es um französische Geschichte und Kultur. Neben verschiedenen Klischees und Stereotypen wurde auch etwas die Geschichte der französischen Sprache und Französisch in der Welt heute behandelt. Außerdem Symbole der Republik und ihre Bedeutung, bzw. ihre Entstehung. Aufgrund der Präsidentschaftswahlen gegen Ende des Semesters wurde auch genauer auf das politische System, dessen Geschichte und wichtige Gesetze der Republik eingegangen. Insgesamt wurden Themen behandelt die in Deutschland als „Landeskunde“ zusammengefasst werden könnten. Da der Kurs an von der UFR EILA im Bereich FLE (Français langue étrangère) stattfand und diese Kurse zu „Französisch als Fremdsprache“ ausschließlich von Austauschstudenten belegt werden können, waren – im Gegensatz zu den anderen Kursen – keine französischen Studenten in dieser Veranstaltung. Für diesen Kurs waren zwei Klausuren – ein Partiel zur Semestermitte und eine Klausur am Ende – zu schreiben.

Grammaire:

Auch dieser zweistündige Kurs wurde von der UFR Eila im Bereich FLE angeboten und war somit nur für Austauschstudenten zu besuchen. Der Grammatikkurs ging sehr detailliert auf grammatikalische Phänomene ein. Das Thema des Kurses für dieses Semester war der Konditionell, so dass alle möglichen Fälle und Ausdrucksweisen von Hypothese, Kondition, Konzession und Opposition erklärt wurden und durch viele Übungen vertieft. Diesen Kurs bei Marielle Aujollet fand ich sehr aufschlussreich und hilfreich, da man im Alltag und beim Schreiben für andere Kurse automatisch sehr viel mehr auf das im Grammatikkurs behandelte

achtet und sich somit sehr verbessern kann. Auch hier waren zwei Klausuren zu schreiben – ein Partiel zur Semestermitte und eine Klausur am Ende des Semesters.

Sociolinguistique:

Diese zweistündige Veranstaltung zur Soziolinguistik bei Félix Preschey fand ich auch sehr aufschlussreich und sehr interessant. Da ich in Freiburg bereits einmal einen Kurs zur englischen Soziolinguistik besucht hatte, konnte ich mich schnell in die vorgestellten Konzepte einfinden, die allerdings noch durch viel Neues ergänzt wurden. So wurden die Anfänge der Soziolinguistik beschrieben, bevor dann genauer auf frankophone Zusammenhänge eingegangen wurde. Dabei wurde ein wichtiger Schwerpunkt auf sprachwissenschaftliche Praxis gelegt, was ich sehr interessant und wichtig fand, da dies sonst in Seminaren oft zu kurz kommt. So wurde erklärt was es für verschiedene Möglichkeiten der Datensammlung gibt, worauf dabei jeweils zu achten ist und wie beispielsweise ein Fragebogen aussehen könnte oder müsste. Außerdem wurden jede Woche Artikel vorgestellt, die soziolinguistische Studien beschrieben. Diese Vorstellungen der Artikel waren in Form eines exposés von den Studenten zu leisten. Nach etwa der Hälfte des Semesters war ein Partiel (eine Klausur) zu schreiben. Am Semesterende gab es in diesem Kurs keine Abschlussklausur; dafür war ein umfangreiches Dossier abzugeben. Für dieses musste in Gruppenarbeit ein eigenes soziolinguistisches Projekt erdacht, formuliert, konzipiert und durchgeführt werden. Dies war zwar ausgesprochen arbeitsaufwendig; allerdings denke ich, dass die sprachwissenschaftliche Praxis eine wertvolle Ergänzung zum ansonsten eher theoretischen Studium war.

Psycholinguistique:

Diese Veranstaltung zur Psycholinguistik bei Alice Fleckstein bestand aus einer zweistündigen Vorlesung gefolgt von einer zweistündigen TD (travail dirigé) – einem Seminar. In der ersten Hälfte des Kurses wurden viele verschiedene Ansätze vorgestellt, während sich die zweite Hälfte besonders auf die Grundpositionen der Generativen Grammatik stützte. Im Seminar wurden konkrete Beispiele erörtert, sowie Artikel zu Studien auf diesem Gebiet besprochen und diskutiert. Für den CM (cours magistral/ Vorlesung) war ein Partiel (Klausur) zur Semesterhalbzeit zu schreiben, sowie eine Abschlussklausur nach Semesterende. Für den TD musste in Gruppenarbeit ein Dossier zu einer eigenen kleinen sprachwissenschaftlichen Untersuchung, deren Planung, Ausführung und Interpretation, erstellt werden. Der Kurs war sehr arbeitsaufwendig, aber auch sehr interessant und

lohnenswert – zu einem methodisch wegen der eigenständigen sprachwissenschaftlichen praktischen Arbeit, zum anderen wegen des thematischen Fokus auf den Zweitspracherwerb, der für Lehramtsstudenten besonders nützlich sein kann.

Culture littéraire:

Dieser dreistündige Kurs bei José-Luis Díaz betrachtete die französische Literatur des 19. Jahrhunderts anhand der einflussreichsten Texte dieser Epoche. Die Studenten wurden dazu angehalten ein persönliches Lesejournal zu führen, in welchem sie die von ihnen ausgewählten und näher betrachteten Werke hinsichtlich bestimmter gemeinsamer Motive analysieren sollten. Da ich leider mit den anderen Kursen – insbesondere den arbeitsaufwendigen Linguistikkursen – bereits sehr viel zu tun hatte, habe ich diesen Kurs nicht bis zum Ende besucht und mich abgemeldet, als klar wurde, dass ich keine Kapazitäten mehr dafür haben würde. Der allgemeine Überblick, der vermittelt wurde, war dennoch sehr interessant und umfassend.

Unterschiede zum deutschen Studiensystem

Allgemeine Unterschiede zum deutschen Studiensystem lagen für mich vor allem darin, dass das Semester etwas anders aufgeteilt ist und früher beginnt und endet. Das Semester begann für mich in der dritten Januarwoche und die Vorlesungen endeten bereits Anfang Mai. Einige Veranstaltungen waren mit drei Stunden wesentlich länger als in Deutschland, sodass es mir zu Beginn etwas schwer fiel mich auf das lange konzentrierte Zuhören und Mitdenken bei französischer Sprache einzustellen. Nach einigen Wochen hat sich dies allerdings gegeben und es wurde leichter die Konzentration zu halten. Ein weiterer Unterschied zum deutschen Studiensystem wie ich es kenne besteht in den Klausuren um die Mitte des Semesters. Zu dieser Zeit kann sich der Studienalltag etwas anstrengend gestalten. Was mir auch neu war, war die Form der Referate (*exposé*), da diese im Vorlesen eines zuvor völlig ausformulierten mehrseitigen Textes bestehen.

Umsetzung der eigenen Studienplanung an der Gastuniversität/Anrechnung

Meine Studienplanung konnte ich an der Gastuniversität sehr gut umsetzen, da ich die Kurse belegen konnte für die ich mich auch am meisten interessierte. Da ich allerdings schon weiter fortgeschritten war in meinem Studium werde ich mir voraussichtlich eher wenige der Veranstaltungen anrechnen lassen können. Dies war aber auch schon im Voraus abzusehen, deshalb habe ich in den vorhergehenden Semestern in Freiburg mehr Kurse als gewöhnlich

besucht um einem Verzögern des Studienabschlusses entgegenzuwirken. Ich erhoffe mir dennoch einige Kurse anrechnen lassen zu können.

Sprache

Da ich bereits seit einigen Semestern Französisch in Freiburg studierte, hatte ich keine größeren Probleme mich mit der Sprache zurecht zu finden und habe außer dem Grammaire-Kurs und einem zehntägigen Einführungskurs der Universität keine zusätzlichen Sprachkurse besucht.

Verwaltungsstellen/Studenteninitiativen, die Austauschstudenten unterstützen

Austauschstudenten wurden in erster Linie von den Mitarbeitern des Bureau des Relations Internationales unterstützt, d.h. für Erasmus-Studenten war Coraline Echasseriau zuständig. Von dieser Unterstützung abgesehen, waren auch noch die Betreuer an der zuständigen UFR – in meinem Fall Lucrece Friess von der UFR EILA – unterstützend tätig. Insgesamt hielt sich diese Unterstützung während des Semesters aber eher in Grenzen, auch wenn man immer mit Fragen kommen konnte. Besonders hilfreich war dagegen das zehntägige Einführungsprogramm (stage intensif) der Universität für Austauschstudenten welches aus einem Sprachkurs sowie kulturellen Ausflügen bestand. Die Dozentinnen die dieses Einführungsprogramm abhielten waren gerade in den ersten Tagen und Wochen sehr hilfsbereit und immer gerne zu nützlichen Auskünften jeglicher Art – nicht nur in Bezug auf die Universität, sondern auch in Bezug auf das Leben in Paris – bereit.

Universitäres und kulturelles Rahmenprogramm

Als kulturelles wie auch universitäres Rahmenprogramm ist in erster Linie das zehntägige Einführungsprogramm (stage intensif) zu nennen. Dieses bestand aus einem Grammatikkurs während welchem die Dozentin aber auch immer gerne bereit war Fragen zum Leben in Paris und dessen Organisation zu beantworten, sowie einigen kulturellen Ausflügen wie beispielsweise einem Besuch des Hôtel de ville und des Musée Carnavalet, einem – kostenpflichtigen – Theaterbesuch und einem Besuch der Sorbonne, als erste Universitätsgebäude von Paris. Diese Einführungsveranstaltung fand bereits gute zwei Wochen vor Semesterbeginn statt – sodass sie eine Woche vor Semesterbeginn bereits endete – und war sehr hilfreich und ist auf jeden Fall empfehlenswert, auch wenn man deswegen schon etwas früher nach Paris kommen muss. Im Rahmen dieser Einführung lernt man auch schnell andere Austauschstudenten kennen, was von Vorteil sein kann, da sie mit ähnlichen

Schwierigkeiten zurecht kommen müssen und ähnliche Interessen – wie beispielsweise das Besichtigen von Museen, etc. – haben.

Ansonsten gab es auch die Möglichkeit sich für den Unisport einzuschreiben. Dafür muss man eine ärztliche Bescheinigung vorweisen können, die besagt, dass man Sport treiben darf. Eine solche Bescheinigung erhält man kostenlos und recht unkompliziert von einem Arzt, der diese Aufgabe allgemein für die Studenten der Universität übernimmt. Dessen Adresse ist im Büro für Sport zu erfahren. Das Sportprogramm kostet dann einen einmaligen Beitrag von 60 Euro, womit man alle angebotenen Kurse – nach Verfügbarkeit – besuchen kann. Es gibt auch manche Kurse, die man auch für ECTS-Punkte belegen kann. Schreibt man sich für ECTS-Punkte für diese ein, so muss man die 60 Euro nicht bezahlen, darf dann aber eben auch nicht alle anderen Kurse auch besuchen.

Anreisetipps

Die Anreise nach Paris gestaltet sich von Deutschland aus nicht sehr schwierig. Es stehen verschiedene Flughäfen zur Verfügung, aber auch mit der Bahn in Paris sehr gut zu erreichen. Zusätzlich finden sich auf der deutschen Internetseite www.mitfahrgelegenheit.de wie auch auf der französischen Internetseite www.covoiturage.fr oftmals Mitfahrgelegenheiten mit welchen man auch kurzfristig noch günstig nach Paris reisen kann.

Wohnungssituation/Mietsituation

Die Wohnungssituation in Paris ist sehr schwierig, bzw. die Mieten – zumindest für deutsche Verhältnisse – sehr hoch. Auch das Konzept von Wohngemeinschaften ist in Paris noch nicht lange verwurzelt und wird meistens als reine Zweck-WG erwartet. Oftmals bieten auch pensionierte Damen oder Familien ein freies Zimmer an um sich etwas dazuzuverdienen. Dies hat den Nachteil, dass man keinen Mietvertrag bekommt. Ein solcher kann aber sehr nützlich sein, da man mit einem solchen – auch als ausländischer Student – Wohngeld bei der CAF beantragen kann. Da ich selbst ohne festen Mietvertrag in Paris gewohnt habe, habe ich keine genaueren Informationen dazu. Ich weiß allerdings, dass die Beträge, die die CAF erstattet relativ hoch sein können und sich ein Nachfragen auf jeden Fall lohnen kann. Zur Wohnungssuche selbst kann ich berichten, dass eine Suche über das Internet nur Sinn macht, wenn man auch bereits vor Ort ist um die entsprechenden Zimmer zu besichtigen. Dies ist angesichts des Zustands mancher Wohnungen auch oft nötig. Leider sind die nützlichsten Internetportale kostenpflichtig; dies ist aber eine Investition die sich lohnen kann. Besonders hilfreich fand ich die Internetseite www.recherche-colocation.fr und auch www.colocation.fr

sowie www.lesbonsplans.fr. Von der Uni werden auch Plätze im Wohnheim für Austauschstudenten angeboten. Allerdings gibt es nur sehr wenige Plätze für viele Austauschstudenten und demnach ist die Chance einen solchen Platz zu bekommen relativ gering. Man sollte sich auf jeden Fall nicht nur auf eine Bewerbung für einen Platz im Wohnheim verlassen. Eine Alternative, die sicher auch lohnenswert ist, ist die Cité Universitaire in welcher verschiedene Wohnheime verbunden sind. Diese ist allerdings nicht an die Wohnheime der Universität gekoppelt, d.h. es ist eine gesonderte Bewerbung nötig. Die internationale Atmosphäre und schöne Gestaltung der Cité Universitaire macht eine solche Bewerbung aber auf jeden Fall lohnenswert.

Kontoeröffnung und Kontoführung im Gastland

Da ich ein deutsches Konto habe bei dem ich europaweit kostenlos abhaben kann (DiBa) und meine Miete bar bezahlen konnte, musste ich kein französisches Konto eröffnen, was ich als sehr praktisch empfand, da mir der Verwaltungsaufwand für die sechs Monate erspart blieb.

Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten in Paris sind etwas höher als in Deutschland, aber nicht allzu viel höher. Neben den hohen Mietpreisen sind auch die Kosten für Lebensmittel ein kleines bisschen höher; es lohnt sich auf jeden Fall in den großen Supermärkten wie Carrefour oder Géant Casino einzukaufen, da die Preise dort niedriger sind als in den kleineren Supermärkten. Viele Museen in Paris sind kostenlos für EU-Bürger unter 26 Jahren. Das Nachtleben in Paris ist dagegen weniger günstig.

Besonderheiten zu Telefon/e-mail/Post

Bei Mobiltelefonen konnte ich keine Besonderheiten feststellen. Ich habe kurz nach meiner Ankunft in Paris eine französische Sim-Karte erstanden und konnte somit gut Kontakt halten. Um nach Deutschland zu telefonieren habe ich allerdings meistens auf Skype zurückgegriffen. Da ich in eine bestehende Wohngemeinschaft gezogen bin, musste ich mich nicht mehr um eine Einrichtung des Internets oder ähnliches kümmern.

Obligatorische und empfohlene Versicherungen

Da ich über meinen Vater privat versichert bin und die Versicherung meinen Auslandsaufenthalt abdeckte musste ich mich nicht mit Versicherungsmöglichkeiten auseinandersetzen. Allgemein würde ich empfehlen als erstes bei der eigenen Versicherung

nachzufragen, inwiefern der Auslandsaufenthalt abgedeckt ist, bzw. welche Zusatzversicherungen nötig wären.

Möglichkeiten der Freizeitgestaltung

Paris bietet zahlreiche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Besonders attraktiv sind die vielen Museen der Stadt die für EU-Bürger unter 26 Jahren kostenlos sind. Paris bietet sehr viele Sehenswürdigkeiten. Mit Montmartre und Sacre Coeur, dem Musée d'Orsay, den Seine-Inseln, dem Musée Rodin, dem Louvre und dem Eiffelturm sind nur einige zu nennen. Empfehlenswert kann auch eine kostenlose Stadtführung sein, welche von einem Tourismusunternehmen angeboten wird um am Rande – und wirklich nur am Rande – für ihre anderen Touren zu werben. Diese ist zu finden unter www.newparistours.com. Neben den zahlreichen schönen Parks und Ausflugszielen wie Versailles hat Paris auch ein schillerndes Nachtleben zu bieten. Mit ein wenig Suche – zum Beispiel in dem oft kostenlos ausliegenden LYLO (Les Yeux Les Oreilles) – stößt man leicht auf Konzerte für wenig oder gar kein Geld. Ansonsten sind insbesondere die zahlreichen Irish Pubs sehr beliebt und in manchen Straßen wie der Rue Oberkampf oder den Grands Boulevards werden die meisten Musikgeschmäcker fündig.

Öffentliche Verkehrsmittel

Die öffentlichen Verkehrsmittel in Paris sind sehr gut ausgebaut und machen jeden Ort innerhalb des Stadtgebiets einfach zugänglich. Besonders die Métro ist sehr praktisch um sich unkompliziert fortzubewegen. Das Métronetz ist sehr übersichtlich; Liniennetzpläne, wie auch Busfahrpläne liegen kostenlos an den Informationen in jeder Métrostation aus, bzw. werden einem auf kurzes Nachfragen hin gerne gegeben. Unter der Woche fährt die letzte Métro so, dass sie gegen 1 Uhr ihre Endhaltestelle erreicht; am Wochenende fahren die Métros eine Stunde länger.

Es steht auch ein ausgebautes Busnetz zur Verfügung. Hier gibt es auch Nachtbusse, die die Stunden während die Métro geschlossen ist überbrücken. Auch tagsüber kann die Busverbindung – gerade bei kürzeren Strecken – oft schneller sein als die Métroverbindung. Für beide gültig kann man einen Pass Navigo erwerben und diesen monatlich aufladen. Diese Möglichkeit erschien mir für mein Auslandssemester am geeignetsten. Es gibt auch eine Carte ImagineR für Studenten welche noch günstiger ist; diese ist aber nur für den Zeitraum von einem Jahr erhältlich.

Außer Métro und Bahn gibt es noch Vélib – Leihfahrräder. Eine Jahreskarte für diese kostet nur 30 Euro, womit man jederzeit ein Fahrrad für 30 Minuten kostenlos ausleihen kann. Selbst wenn man längere Strecken fahren möchte ist das kein Problem, da man das Fahrrad einfach nach 30 Minuten an einer der zahlreichen Stationen abgeben kann und sich dort wieder ein neues Fahrrad ausleihen kann. So sieht man nicht nur mehr von Paris, sondern kann sich auch recht schnell fortbewegen, auch nachts.